



Kommentar Olympia in Sotschi: Klare Position muss möglich sein

Sportler sollen ihre Meinung unerschrocken vertreten, können aber nicht Aufgaben der Politik erfüllen

Die Olympischen Sommer- und Winterspiele sind neben der Fußball-Weltmeisterschaft die bedeutendsten Sportveranstaltungen der Welt. Gerade für einen Athleten selbst ist die Faszination Olympia unbeschreiblich und für Randsportarten ist die einmalig große öffentliche Wahrnehmung überlebensnotwendig geworden. Für die Sportler ist das Bewusstsein, dass dieser Titel nur alle vier Jahre vergeben wird, eine unglaubliche Motivation und Herausforderung und macht die Medaillen so exklusiv und besonders.

Wenn ab 7. Februar die Sportfans nach Sotschi blicken, wird



Manuel Faißt

Deutscher Meister 2013 in der nordischen Kombination (Team)

bei vielen auch großes Misstrauen und Argwohn dabei sein. Über 40 Milliarden Euro hat die Organisation der Spiele am Schwarzen Meer verschlungen – mehr als die Organisationskosten bei allen 21 Olympischen Winterspielen zuvor gemeinsam! Ein echtes Prestigeprojekt, das die gesamte Region verändert. In einem ehemaligen Naturschutzgebiet wurden Lifte, Loipen,

Anlagen und Hotels gebaut. Menschenrechtsorganisationen kritisierten aufs Schärfste die Bedingungen der Bauarbeiter. Das Gastgeberland Russland ist nach wie vor weit entfernt von einer freien Demokratie, die Menschenrechtsverletzungen sorgen für viele Diskussionen. Dies alles macht es einem Sportler nicht einfach, unbeschwert und fokussiert nach Sotschi zu reisen. Man

fragt sich, ob man dies alles mit seinem Gewissen vereinbaren kann. Ein schwieriger Spagat.

Wenn ich mich für die Spiele qualifiziert hätte, hätte ich definitiv an Olympia teilgenommen. Der Sport kann letztlich nicht die Aufgaben der Politik übernehmen. Eine klare persönliche Position muss aber möglich sein. Themen kritisieren kann man letztlich nur, wenn man sich den Problemen stellt. Den Fokus auf die Wettkämpfe darf man als Athlet hierbei nie aus den Augen verlieren – die eigene Meinung zu vertreten, muss aber ein Zeichen der Freiheit sein – gerade bei diesen Spielen! ◀



Ärgernis des Monats Bei der Gewerbeanmeldung hakt es

Finanzanlagenvermittler will Ergänzung eintragen, wird aber zuerst einmal zum Notar geschickt

Schon seit gut einem Jahr gelten für Finanzanlagenvermittler neue Regelungen. Der neu eingeführte Paragraph 34f der Gewerbeordnung sieht für diese Betriebe eine Registrierung bzw. den Nachweis besonderer Kenntnisse vor.

Ein Unternehmen aus der Region Stuttgart will in diesem Zusammenhang seine Gewerbeanmeldung ergänzen. Das hierfür zuständige Ordnungsamt weigert sich jedoch, diese Umänderung entgegenzunehmen und besteht zuvor auf einer Ände-

rung des Unternehmensgegenstands im Handelsregister. Dies wäre für das Vermittlungsunternehmen mit einem Notarbesuch und Kosten verbunden. Nach einem Anruf bei der IHK stellt sich heraus, dass die Forderung nach einer Handelsregisterein-

tragung unberechtigt ist. Der zuständige IHK-Mitarbeiter setzt sich mit dem Gewerbeamt in Verbindung und sendet diesem die Texte der einschlägigen rechtlichen Regelungen zu. Die Gewerbeanmeldung wird daraufhin sofort vollzogen. ◀



© Catprint Media